

## 15. bis 21. April 2009

### Heilige Woche in Moskau

Da in diesem Jahr viele katholische und orthodoxe Ostkirchen wieder eine Woche später Ostern feiern als wir in Regensburg, wollte ich wie in den Jahren **1979, 1982, 1997, 2003** dieses Jahr Karwoche und Osterfest in Russland feiern.

#### Mittwoch 15.04.09

Abflug von München mit Air Berlin um 10.25 Uhr, Ankunft in Moskau Domodjevo um 15.45 Uhr. Nach einer Stunde Fahrt mit Zug und Metro kam ich zu meinem diesjährigen Quartier bei Prof. Dr. Evgenij Michailovic Vereščagin und Frau Larissa, wo ich schon oft zuhause war, auch sie waren bei uns in Regensburg zu Gast. Abendessen in der Familiengemeinschaft.

#### Donnerstag 16.04.09

Um 08.00 Uhr in der ehemaligen Kathedrale Bogojavlenskaja (*Epiphanie*)

Terz, Sext und Non (*Kleine Stunden*), von einem Diakon an der Ikonostase laut gelesen.

Gegen 09.00 Uhr zog Patriarch Kyrill I. ein und leitete den Vespertagesdienst, der mit der Liturgie des Heiligen Basilius verbunden ist. Wenige Gläubige zu Anfang in der Kathedrale, so konnte ich einen ausgezeichneten Platz wählen, direkt beim Thron des Patriarchen in der vorderen Hälfte der Kirche, und mit Herz und Sinnen voll dabei sein.

Eine Neuheit war die Fußwaschung zum Ende des Gottesdienstes. Es wurde die entsprechende Stelle bei Johannes (*13, 1-20*) vom Diakon vorgetragen. Der Patriarch legte entsprechend den Evangeliums-Worten allein selbst die Paramente ab, legte ein Leinentuch an, setzte sich wieder die Mitra auf und wusch 12 Priestern die Füße. Als er beim letzten ältesten Priester ankam, sprachen der Priester (*Petrus*) und der Patriarch (*Christus*) den Dialog des Petrus mit Jesus. Dann legte der Patriarch selbst sich wieder die Paramente an, Schlussgebet und Segen nach einer kurzen eindringlichen Predigt des Patriarchen.

Gegen 12.30 Uhr Ende des Gottesdienstes, so dass ich nach Hause zurückkehren konnte (*ca. eine Stunde Metro mit mehrmals Umsteigen*). Mittagessen und Ausruhen.

Ab 18.00 Uhr in der Kathedrale Christi des Erlösers (*Chram Spasitelja*). Teilnahme am Gottesdienst der 12 Passions-Evangelien, eingeleitet durch das Morgenlob des Karfreitags. Der Patriarch las selbst fast alle Lesungen. Es herrschte eine betrachtende Atmosphäre. Dazu trugen die schwarzen Gewänder der Zelebranten und Ministranten bei und die Atmosphäre der immer dunkler werdenden Kirche: überhaupt keine elektrisches Licht, nur die Kerzen der Zelebranten, Ministranten und Gläubigen.

#### Freitag 17.04.09

P. Alexander Vasyutin holte mich zur Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit (*Nähe Metro Polešajevskaja*) an der Metrostation mit seinem Auto ab.

Diese Kirche ist von Zar Boris Godunov erbaut worden, sie war nie geschlossen in sowjetischer Zeit.

Von 14.00 bis 16.00 Uhr Gottesdienst der Kreuzabnahme (*plaščanitsa*). Haupt-Zelebrant war Erzpriester Vsevolod Chaplin (*zweimal in Regensburg, einmal in Etterzhausen*), es konzelebrierte auch der Vizeleiter des Kirchlichen Außenamtes, Erzpriester Nikolaj Balašov. Prozession mit der *plaščanitsa*.

Mit allen Dreien war ich dann im Pfarrsaal zum Essen und anschließend zum Spaziergang mit intensivem Gespräch.

Von 18.00 bis 21.00 Uhr der zweite Gottesdienst (*pogrebenije-Grablegung*) mit Prozession.

### **Samstag 18.04.09**

9.00 – 12.30 Gottesdienst im St. Andreaskloster (*Metrostation Leninskij Prospekt*) bei den Priestern Boris Danilenko (*Stipendiat im OKI 1989-1990*) und Erzpriester Alexander Troitzki (*öfters Gast im OKI*). Beide begrüßten mich am Anfang des Gottesdienstes sehr herzlich, dann auch wieder am Schluss.

Vespergottesdienst mit 15 Lesungen aus dem AT (*wie bei uns zur Vigil der Osternacht*); bei der 16. Lesung (*Röm 6, 3-11*) wechseln die Priester ihre schwarzen Paramente in weiße, die Frauen setzen weiße Kopftücher auf und es herrscht bereits Osterstimmung (*genau wie bei uns beim Gottesdienst am Samstagmorgen, vor der Liturgiereform*) zur Feier der Liturgie de heiligen Basilus.

Sehr schöner meist einstimmiger Chorgesang von jungen Männern und Frauen.

Das Andreas-Kloster war schon in der Zeit von Zarin Katharina II aufgelöst worden, dort waren dann Archiv und Bibliothek, auch in sowjetischer Zeit. Nun ist alles wieder zurückgegeben, doch legen die beiden „Gründer“ Wert darauf, dass es nicht gleich wieder ein Kloster wird, sondern ein Zentrum der Begegnung und eine Bibliothek mit Grundstock der ehemaligen Synodalbibliothek bleibt. Hoffentlich können sie weiterhin durchhalten.

### **Osternacht**

Von 23.30 bis 03.00 Uhr Morgenlob und Liturgie in der Kirche der Muttergottes „Kazanskja“ in Uskoje (*neben der Villa der Fürsten Trubetzkoi, wo Vladimir Solov'ev seine letzten Tage verbrachte und wo wir zwei Kongresse abgehalten haben mit dem Institut St. Andreas*).

Erzpriester Peter Poljakov ließ mich mit Auto von der nahen Wohnung Vereščagin abholen und nach dem Gottesdienst wieder dorthin zurückbringen. Er erinnerte sich noch, dass wir uns zum Millenniumskongress in Tutzing 1987 (*Band I S. 451*) zum ersten Mal getroffen hatten.

Er berichtete, dass sein Vater (*82 Jahre*), ebenfalls Priester (*in Možaisk*) bei der heutigen Morgenliturgie am Altar noch die Einleitungsworte zur Liturgie sang (*Blagoslovenno Zarstvo...*), dann am Altar zusammenbrach und starb. „Ich habe keine Gefühle des Schmerzes (*skorb*), denn so einen Tod am Altar in der Vigilfeier von Ostern wünschte ich auch mir einmal“, sagte er am Ende der Osterliturgie in seiner Predigt.

Dem entsprechend war auch der Ostergottesdienst tief und begeisternd. Ich las während der Liturgie das Evangelium (*Johannesprolog 1, 1-12*) auf Deutsch, nachdem es zuvor griechisch, lateinisch gelesen wurde, und nach mir auf Kirchenslawisch; zur Osterprozession am Anfang des Gottesdienstes ging ich mit den drei Priestern. Ein jugendlicher Chor sang sehr schön und man spürte, dass sie auch innerlich freudig dabei waren, auch tiefe und freudige Teilnahme der Gläubigen in der überfüllten kleinen Kirche, viele standen draußen, trotz winterlicher Kälte und Schnee.

Um 03.30 Uhr wurde ich wieder nach Hause gefahren.

### **Sonntag 19.04.09, Ostersonntag**

Spätes Osterfrühstück.

Dann zum Männerfokolar. An der Eingangstür traf ich auf Eduardo, den derzeitigen Leiter, oben dann Sergij, Lazlo und Giovanni Guaita, der ab Mittwoch im Kirchlichen Außenamt des Moskauer Patriarchats bei B. Hilarion Alfeev tätig wird.

Dann im Postamt, um alle dort vorrätigen Karten aufzukaufen, Ansichtskarten von Kirchen, auch die 5 letzten, die das Leninmausoleum darstellen (*auch für ihn beten wir Requiem aeternam...*).

Um 16.00 Uhr zur Vesper in die Erlöserkathedrale (*die Griechen nennen sie εσπερινος της αγαπης*). Am Schluss Ostergruß des Patriarchen mit den Geistlichen der Diözese Moskau. Ich ging als einer der Letzten zu ihm. Er begrüßte mich mit den Worten: „Ich freue mich, dass Sie in diesen Ostertagen bei uns sind“.

Zuhause war noch Teilnahme an der Festfeier von Frau Larissa mit ihren Familienangehörigen und Freunden zu ihrem 64. Geburtstag. Ich konnte mich noch mit einem Teil der Gäste zusammen sein. Dann hatte ich noch Zeit, die ersten Karten zu schreiben.

### Montag 20.04.09

P. Vsevolod Chaplin hatte telefoniert, dass für mich eine Eintrittskarte zur Teilnahme an der Patriarchal-Liturgie in der Uspenskij-Kathedrale im Kreml im Kirchlichen Außenamt bereitliegt. So fuhr ich dorthin (*M. Tulsckaja*) und dann weiter zum Kreml. Ich kam noch rechtzeitig zum Einzug des Patriarchen.

Während der Liturgie wurde u. a. Bischof Hilarion zum Erzbischof befördert (*ich habe ihm abends noch telefonisch gratuliert*).

Beim Auszug konnte ich wieder den Patriarchen begrüßen. Dann noch ein Spaziergang durch die weitläufigen Anlagen des inneren Kremls (*früher war das unmöglich*).

Dann nochmals zum Fokolar. Ich wollte noch Näheres wissen



über die Entscheidung von G. Guaita, in das orthodoxe Bistum zu wechseln und aus dem Fokolar auszuziehen. Dann kaufte ich am Arbat im Postamt noch die restlichen Postkarten und die 140 Briefmarken (*Ansichtskarten 10 Rubel, Briefmarken in alle Welt 20 Rubel*).

Abends kam Dr. Sergij Beljajev zu uns. Ein fröhliches Zusammensein mit Erinnerung in Dankbarkeit an seinen mehrmaligen Aufenthalt im OKI und an die denkwürdige gemeinsame Reise dieses tiefgläubigen christlichen Archäologen nach Aquilea, Venedig, Ravenna und Rom. Er hat die verschollenen Gräber christlicher Bekenner und Heiliger (*wie Patriarch Tichon*) wiederentdeckt und er war besonders interessiert an der Regensburger Universitätsbibliothek, wo er damals viele Seiten fotokopierte und kofferweise mit dem Zug nach Moskau schleppte.

Telefongespräch mit EB Hilarion, mit Galla vom Frauenfokolar und Gespräche mit Vereščagin über seine und meine verschiedenen Sichten von der Gesamtkirche, den Schwesterkirchen, den Patriarchaten, den Kirchlichen Gemeinschaften.

Abends und am nächsten Morgen konnte ich die 140 Postkarten schreiben.

**Dienstag 21.04.09**

Eigentlich wollte ich noch zur Kirche „Freude aller Betrübten“ – (*vsech skorbjaščich radost*), um t an der Liturgie um 09.00 Uhr teilzunehmen, bei der EB Hilarion zelebrierte und G. Guaita ministrierte, aber dann wurde es mir doch zu knapp.

So fuhr ich gleich zum Nuntius Antonio Mennini, den wir seit seiner Zeit als Nuntius in Bulgarien kennen und schätzen (*nach einem kleinen Umweg bzw. Irrweg von der Metro Novoslobodskaja brachte mich ein Taxi dorthin*).

Brüderliches, herzliches Zusammensein wie immer.

Der zweite Höhepunkt dieses Tages war das Abschiedsessen mit Larissa und Evgenij M. Vereščagin in Erinnerung an das oftmalige Zusammensein in Regensburg und in Moskau, das mir diese Tage so leicht machten trotz aller physischen Anstrengungen.

Dann war es Zeit, zur Metrostation Konkovo zu eilen, dann Umsteigen zur Ringlinie (*M. Oktjabrskaja*), Aussteigen bei Metro Paveletzkaja und dann zur nahen Bahnstation zum Zug nach Domodjevo, einchecken, Passkontrolle und gerade noch rechtzeitig zum Einlass zum Flug Air Berlin 16.30 Uhr Abflug und schon um 20.29 in Etterzhausen.

Diese Ostertage waren für mich eine besondere Freude und Gnade zum Dank in meinem „Jubiläumsjahr“ (*75 Jahre Lebensweg und 50 Jahre Priester*). Zum Osterfest 1958 hatte ich zum ersten Mal als (*weströmischer*) Diakon im Russicum im oströmisch-byzantinischen Ritus zelebriert und dann die nächsten drei römischen Jahre als Priester - im Germanikum und im Russikum fast jeden Tag. So kenne ich die Texte und Feiern aus meinen theologischen Jugendjahren, Vieles kann ich heute noch auswendig.